

"Sie können die Rezepte auch versuchen, ehe Sie sie kochen; sie sind mit Aroma auf Oblaten gedruckt"

Autor(en): **Wessum, Jan van**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

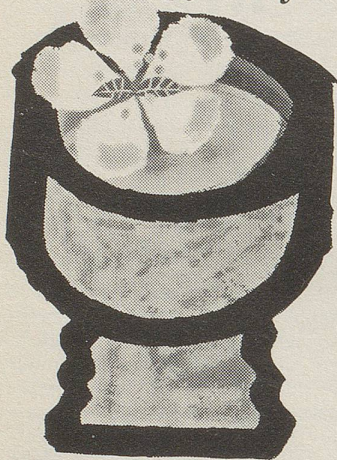
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fabelhaft ist Apfelsaft



ova **Urtrüeb**
bsunders guet

ticino

**DAS TESSIN IST BIS WEIT
IN DEN SPÄTHERBST HINEIN
BESONDERS SCHÖN:**

- PREISWERTE
NACHSAISONANGEBOTE
- VIELFACHE WANDER-
MÖGLICHKEITEN
- KUNSTRUNDWANDERUNGEN
- MUSIKALISCHE
VERANSTALTUNGEN
- AUSSTELLUNGEN - DERZEIT
BIS NOVEMBER (NAIVE
KUNST) IN LUGANO
- LANGE SONNENSCH-
DAUER

**MACHEN DEN AUFENTHALT
BESONDERS ANGENEHM.**

Verlangen Sie mit einer
einfachen Postkarte unsere
Prospekte!

**ENTE TICINESE
PER IL TURISMO
6500 BELLINZONA 1**

Machen wir doch keinen fürchterlichen Bums mit den paar ausserhehlich geborenen Kindern. Das alte Recht schreibt alles Nötige vor.

Rahel Schlosser-Troxler

*

Liebe Rahel, Sie scheinen nur Ehebrecherinnen zu kennen; ist denn der «gesetzlich verheiratete Mann» kein Ehebrecher? – Sinn des neuen Kindesrechtes ist es ja, dass gerade das Kind die Folgen für das Verhalten seiner Eltern nicht mehr tragen soll, und dies scheint mir wichtiger als Ihre Bedenken. – Da das angestrebte Referendum nicht zustande gekommen ist, wird das neue Gesetz nun in Kraft treten. Ich freue mich darüber, zusammen mit unseren Nationalrätinnen. Nina

Besuch von daheim

oder es git nüt wos nöd git

Dass im Ausland etablierte Schweizer gerne als Kontaktadresse, und deren Heim als selbstverständliches Absteigequartier benutzt werden, liegt auf der Hand und soll auch so sein. Wie wohl ein Gruss aus der Heimat oder gar ein mitgebrachter Servalat tun können, weiss jeder, der schon länger fort war. So freuten wir uns auch diesmal wieder auf den angekündigten Besuch von Schweizer Geschäftsfreunden.

Ein üppiges Buffet wird zubereitet, Salate werden in mühsamer Prozedur von all den tropischen Erregern befreit, kein Mensch ahnt den Aufwand, der dahintersteckt. Um dem Besuch den Einstieg in die Fremde zu erleichtern, werden weitere anässige Freunde geladen, die mit-helfen wollen, den Tellensöhnen den Aufenthalt möglichst schön zu gestalten.

Ja, und da stehen sie schon, zwanzig Minuten zu früh, guten Mutes und mit leeren Händen. Die Drinks, das Buffet munden, doch nach einer knappen Stunde werden die Gäste von einer seltsamen Unruhe gepackt. Im Hotel-Kino werde heute nämlich ein James Bond: «Goldfinger» gezeigt. Unverzeihlich, wenn man sich so etwas entgehen liesse. Und weg sind sie. Kaum ist die Diskussion mit den speziell eingeladenen Kollegen wieder in angenehmen Bahnen, platzen sie wieder rein, die Schweizer, denn im Kino hatte es nur noch Stehplätze für sie. Unzumutbar, nicht? Den Rest des Abends benutzt der eine nun gewandt, um unseren befreundeten Arzt über die Nutzlosigkeit der Chefärzte aufzuklären, während der andere



«Sie können die Rezepte auch versuchen, ehe Sie sie kochen; sie sind mit Aroma auf Oblaten gedruckt.»

in unserer Sofaecke den Schlaf des Gerechten schläft.

Ihre Anwesenheit im Geschäft bringt das ganze Personal aus dem Häuschen, denn mit der gleichen Rücksichtslosigkeit stören sie auch die ganze Belegschaft. Erlöst vernehmen wir schliesslich davon, dass sie die Heimreise antreten wollen. Jetzt haben wir uns aber zu früh gefreut. Nach einigen Stunden stehen sie schon wieder da. Der Anschluss hat nicht geklappt, die Hotelzimmer sind vergeben. Gut, dass man Freunde hat! Mit Hab und Gut ziehen sie bei uns ein, doch die Mühe eines weiteren Abendessens wollen sie uns ersparen. Freudig nehmen wir die Einladung zu einem Steak-Essen an. Wer aber schliesslich die Rechnung beglichen hat, möge der geneigte Leser erraten. Es geht schliesslich nichts über konsequentes Verhalten, und sei es auch nur im Ausnutzen von heimwehgeplagten Auslandsschweizern.

Gerne geben wir auch Ihnen unsere Adresse. Alexandra

Die Kunst im Dienste der Menschheit

Vor einiger Zeit durfte ich einer Debatte zuhören, bei der es um folgendes ging: «Was hat die Kunst in erster Linie für eine Aufgabe? Was ist des Künstlers erste und heilige Pflicht?» Es ging dabei vorwiegend um Musik und Malerei.

Es wird mir jetzt noch fast sturm im Kopf, wenn ich an diese teilweise recht hitzige Debatte zurückdenke! Was da alles vorgebracht und disputiert wurde! Das meiste habe ich schon vergessen. Was hat auch ein blutiger Laie wie ich in einer solch gelehrten Gesellschaft zu suchen! Mir gefällt ein Bild, wenn es

möglichst naturgetreu wiedergegeben ist. Was gibt es Schöneres als einen prächtigen Apfelbaum in vollem Blütenschmuck, oder einen tiefblauen Bergsee inmitten herrlicher Tannen, eine golden leuchtende Lärche im Herbst oder Baum und Strauch mit Rauhreif behangen! Auch an schönen Menschen darf man sich freuen. Gerade ranke, schlanke Gestalten haben es mir angetan, vielleicht darum, weil ich eher zur Fülle neige.

Nun, bei diesen Gesprächen konnte ich nicht mittun, und ich erschrak daher nicht wenig, als ich von einer Dame direkt angesprochen und gefragt wurde: «Was sagen Sie dazu, welches ist die Hauptaufgabe der Kunst?» Ich verwünschte meine Anwesenheit. Dann aber sagte ich möglichst ohne zu stottern, dass die Kunst in erster Linie zur Veredlung des Menschen beitragen sollte. Ein mitleidiges Lächeln vieler Anwesenden und als Kommentar: «Das wäre zu einfach!»

Ich war auf einmal ganz froh, nur ein Laie zu sein, mich an schöner Musik unbeschwert erlaben zu können. Mit grosser Dankbarkeit denke ich noch immer zurück, dass ich einen Pablo Casals hören, einen Toscanini am Dirigentenpult sehen und einen Adolf Busch mit seinem Geigenspiel erleben durfte. Das sind Höhepunkte in einem Leben, die über vieles hinweghelfen. Wenn man das Radio aufdreht und mehr Lärm als Musik, mehr schreien als singen zu hören ist, kann man glücklicherweise abstellen. Sehe ich ein Bild, das einen Menschen darstellen soll, dessen Augen aber ganz deplaziert sind, von der Nase gar nicht zu reden, so belustigt es mich zwar, aber daran freuen kann ich mich nicht. Ich bin halt eben ein blutiger Laie. Anni